

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

5) Bemerkungen von Dr. Käsemann zu Lich im Grossherzogthum Hessen

5) *Bemerkungen* von Dr. KÄSEMANN zu Lich im Grossherzogthum Hessen.

a) *Gegen Freund und Feind gerecht.* Wenn hier oder da von einem homöopathischen Arzte eine unrichtige Diagnose oder Prognose gestellt wird, so wollen unsere Gegner schon eine totale Unkunde in allen Zweigen der Medicin auf *alle* homöopathische Aerzte übertragen. — Die Diagnose lässt überhaupt noch eine bedeutende Verbesserung zu, um nur die zu sehr gefühlten Lücken auszufüllen, wesshalb das tägliche Arbeiten in diesem Gebiete mit Dank anerkannt werden muss. Wie vorsichtig in prognostischer Hinsicht selbst der gebildetste und erfahrenste Arzt seyn muss, ist eine bekannte Sache. Hiermit will ich nun durchaus nicht den Hudeleien das Wort reden; wo *offenbare* Verstöße gegen Diagnose und Prognose ersichtlich sind, da *muss* der Ruf des Arztes leiden. So erzählt uns LESSER in seinem Lesebuche, dass ein homöopathischer Arzt Berlins gegen eine Subluxation des Daumens drei Pulver verabreicht habe, welche in Zwischenräumen von je drei Tagen genommen werden sollten. Der später kommende Hausarzt unternimmt die Reposition, — was jeder sachkundige homöopathische Arzt auch gethan haben würde, — und beseitigt dadurch — begreiflicherweise! — die Schmerzen und sonstigen Zufälle. Wenn man doch bald aufhörte, eine Allmacht der Pulver zu glauben, und darum mehr Vorsicht in seinem Handeln blicken liesse! — So wenig nun solche Schnitzer in Schutz genommen werden können, so weiss doch wohl ein jeder Arzt, dass dieselben und ähnliche Böcke auch von allöopathischen Aerzten geschossen worden sind, wo dann gewöhnlich auch zugleich eine mehr als verkehrte Behandlung eingeleitet wurde, z. B. geistige Einreibungen, — oder Linimentum volatile mit und ohne Camphor bei Verwechslung solcher Zufälle mit gichtischen Affectionen etc. Es

bedarf wohl keines Beweises, dass solche Vorfälle weder die Homöopathie, noch die Allöopathie, sondern den Homöopathen oder Allöopathen schänden, der solche Pfüschereien treibt. Es gibt Aerzte genug, die sich mit manuellen Verrichtungen gar nicht abgeben, wesshalb denn auch ein jeder aufrichtige Arzt, welchem Gewinnsucht fremd ist, dieses geradezu erklären kann; wer dagegen etwas unternimmt, wovon er nichts versteht, ohne es jedoch scheinen zu wollen, dem geschieht es recht, wenn später der Tadler ihn antastet.

Ein anderer Fall ist daselbst aufgezeichnet, wo ein homöopathischer Arzt eine schon seit Jahren verhärtete Inguinaldrüse, die sich, vermuthlich in Folge von Anstrengung, entzündet hatte, für einen eingeklemmten Bruch hält, der schon völlig in Brand übergegangen sei, aus welchem Grunde er einen tödtlichen Ausgang prognosticirt habe, der dann doch nicht erfolgte. Ist es nun freilich nicht zu leugnen, dass die homöopathischen Aerzte Berlins in letzterer Zeit sich Manches zu Schulden kommen liessen, was nicht vortheilhaft für das fernere Gedeihen der Homöopathie in jener Stadt sprechen dürfte, so muss man in manchen Fällen doch die Möglichkeit einer Verwechslung eines eingeklemmten Leistenbruchs mit einem Abscesse dieser Gegend einigermaassen wenigstens in Schutz nehmen. Mir ist namentlich ein umgekehrtes Seitenstück von einem allöopathischen Arzte bekannt, welcher ein anerkannt wissenschaftlich gebildeter Mann war. Dieser hielt nämlich eine Hernia incarcerata für einen Abscess, liess warme Fomentationen machen, und eröffnete seinen Abscess zur Zeit der vermeinten Reife. Zu seinem Schrecken kam ihm aber, statt des vermeinten Eiters, der Darminhalt mit allen sinnlichen Merkmalen entgegen. — Ueber ein solches unglückliches Ereigniss kann nur der Schadenfrohe scherzen, der wahre, collegialische Arzt aber wird Mitleid empfinden gegen den

Patienten und seinen Arzt. Es gibt derartige Fälle des Mitleids und des Schaudervollen genug! — Es sei mir vergönnt, hier noch einen solchen namhaft zu machen, dessen grässliches Bild mich nie verlassen wird. In der theoretisch - praktischen Geburtshilfe SIEBOLDS ist nämlich ein Unglücksfall aus Paris (?) verzeichnet, wo der Geburtsarzt die feste Ueberzeugung von dem Tode des Kindes zu haben glaubte. Er schlug dem Vater die Zerstückelung desselben vor, weil es, nach dem damaligen Stande der Geburtshilfe, unter den gegebenen Verhältnissen, nicht anders zur Welt gebracht werden konnte. Der Vater willigte ein, um auf diese einzig mögliche Weise die Kreisende gewiss zu retten. Der eine Arm wird im Schultergelenke exarticulirt, und da es noch nicht gehen will, auch der zweite. Jetzt wird das Kind entwickelt, und — zum Schrecken Aller — erhebt das todt geglaubte Kind ein lautes Geschrei, während welchem die durchschnittenen Arterien viel Blut vergiessen. Letztere werden unterbunden, und das Kind wird am Leben erhalten — ein bleibendes Denkmal der mangelhaften Kunst! — Wen erschüttern nicht solche Fälle!! — Aber gesetzt nun, ein ähnlicher Fall begegnete — unter ganz ähnlichen Verhältnissen — einem homöopathischen Arzte; würde man nicht aus allen Kehlen schreien: steinigt ihn!?

Man bedenke desshalb überall, dass wir Menschen sind, und als solche Alle irren können. Bei der Beurtheilung der Gebrechen seiner Mitmenschen möge darum ein Jeder die Ueberschrift dieses Aufsatzes: „gegen Freund und Feind gerecht“ — sich zu Herzen nehmen.

b) *Wer Andern eine Grube graben will, fällt manchmal selbst hinein.* Im dritten Bande der Hygea, p. 261 etc., habe ich schon Einiges über die Behandlung mit Scheinpillen und Scheinpulvern gesagt, mit

welcher in neuester Zeit allöopathische Aerzte das homöopathische Heilverfahren parallelisiren wollen.

In LESSERS Lesebuche, p. 145, kann man lesen, dass unter solchem experimentirendem Nichtsthun der Tod erfolgte, welcher, nach eigenem Geständnisse, nicht erfolgt seyn würde, wenn statt diesem ein actives Heilverfahren eingeleitet worden wäre. — Kein Wunder, wenn der gewissenhafte Arzt dann Vorwürfe sich darüber macht, dass er in seinem gehässigen Eifer, die fragliche Nichtigkeit der Homöopathie zu beweisen, zu weit gegangen sei und Menschenleben geopfert habe. Ich bedauere Jeden, dem solches begegnet, denn lebenslang muss es ihn drücken. Es kann durchaus sein Gewissen nicht entlasten, wenn er diesen Experimenten jedes homöopathische Heilverfahren gleichstellen will, weil er sich immerhin gestehen muss, dass er doch nur experimentirte, während der homöopathische Arzt nach fester und innigster Ueberzeugung handelt, ihm also hier durchaus nicht gleichsteht; der Kranke wird das Opfer eines boshaften Versuchs.

Wie manche Folgerung liesse sich an diese einfache Begebenheit anknüpfen! — Auf jeden Fall aber wird durch dieselbe bewiesen, dass man hinsichtlich der Diagnose und Prognose eben auch nicht sehr im Reinen hier war. Hätte man den Fall richtig erkannt und beurtheilt, so wäre ja Rettung möglich gewesen!

Bei einiger Aufmerksamkeit leuchtet hier und da auch bei grossen Männern die menschliche Unvollkommenheit durch! Dieses dürfte den Menschen gegen Menschen wohl zu einer schonenderen Beurtheilung verleiten!